Preis der Einzelnummer 10 Mark.

Neue Lodzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint täglich früh. An Tagen, die auf Sonn- und Festtage folgen, abends: Bezugspreis: monatlich 360 Mk. mit Zustellung, wöchentlich 90 Mk. Per Post bezogen Inland 360 Mk. Ausland 480 Mk. monatlich. Vertretungen: Alexandrow Salin, Danzig: Danziger Anzeigenbüro, Reitbahn 8, Konstantynow: Schöler, Pabianice: E. Keil, Zdunska-Wola: O. Wolff, Zgierz: Lach, Kiosk. — Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückerstattet. —

Redaktion und Geschäftsstelle Petrikauer-Straße Nr. 15. Telephon Nr. 283.

Inserate kosten: 8-gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 20 Mk. Stellengesuche 15 Mk. Ausland 8 Mk. deutsche Währung. Reklam. u. Inserate im Text od. auf der 1. Seite (dopp. so breit) 100 Mk. Ausland 8 Mk (deutsche) Raum der Nonpareillzeile. Eingef. 100 Mk. p. Korpuszeile. Bei Kunstsatz, Schrägsatz u. dergl. 50 Prozent Aufschlag. Inserate werden nach Möglichkeit gut plaziert, es können aber besondere Platzanweisungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dahingehenden Reklamationen. — Inseratenannahme durch alle Annoncen-Büros. —

Nr. 220. Freitag, den 12. August 1921. 20. Jahrgang.

Die entscheidenden Beratungen in Paris.

Die Sachverständigen bei der Arbeit.

Paris, 11. August. (Pat.) Havas. Die Sachverständigen und hohen Kommissare der verbündeten Mächte arbeiteten den ganzen Tag hindurch an der Festsetzung der Komplexe, die zu den Land- und Stadtgemeinden in jedem Industriebezirk des oberschlesischen Beckens gehören. Gegenwärtig bestimmen sie im Zusammenhange mit dem Plebiszit das Verhältnis der polnischen und deutschen Bevölkerung in diesen Gemeinde-Komplexen. Der Oberste Rat wird nur festzusetzen haben, wie die Grenze zwischen diesen Inseln laufen soll, wobei das Zahlenverhältnis der Bevölkerung in diesen Ortschaften in Betracht gezogen wird. Heute nachmittag wird der Oberste Rat den Rapport der Sachverständigen prüfen. Es herrscht die allgemeine Ueberzeugung vor, daß der heutige Tag zu einer Verständigung führen wird.

Paris, 11. August. (Pat.) „Liberte" berichtet, daß nach der Sitzung der Sachverständigen-Kommission das Gerücht kursierte, daß in Sachen der Teilung des Industriebezirks wiederum eine starke Meinungsverschiedenheit entstanden sei. Es verlautet, daß die Grenzlinie sich dem Sforza-Projekt nähern soll, in manchen Punkten jedoch wird sie zugunsten Deutschlands abgeändert. Die Blätter notieren ferner das Gerücht, daß der Industriebezirk in der Weise geteilt werden soll, daß ca. 60% Deutschland zufällt. Dieses Gerücht wird mit Vorbehalt aufgenommen. In amerikanischen Kreisen wird versichert, daß Polen 70% des für Polen abgestimmten Gebiets erhalten wird.

Der Verlauf der Konferenz.

Paris, 11. August. (Pat.) Amtliches Kommunikat. Der Oberste Rat befaßte sich mit der Prüfung der Tätigkeit der Kontroll-Kommission für Luftschiff-Verkehr und beauftrage die Militärkommission der verbündeten Mächte in Versailles, den Regierungen der verbündeten Mächte einen Rapport in denjenigen Angelegenheiten zu unterbreiten, über die debattiert wurde. Der Oberste Rat befaßte sich alsdann mit der Situation, die infolge der Hungersnot in Rußland geschaffen wurde und beschloß eine internationale Kommission ins Leben zu rufen, deren Aufgabe sein wird, Hilfsmittel für die hungernde Bevölkerung in Rußland ausfindig zu machen.

Paris, 11. August. (Pp.) Gestern und vorgestern hat der Vertreter Amerikas Harwey sehr lange Depeschen nach Washington gesandt, wohin der seit einiger Zeit auf dem Flugplatz weilende Präsident Harding zurückgekehrt ist. Der Präsident hat angeblich befohlen, ihm die Depeschen über den Verlauf der Konferenz zu jeder Zeit, am Tage und nachts, zu überreichen.

Paris, 11. August. (Pp.) Die gestrige Beratung der Sachverständigenkommission dauerte 12 Stunden mit kaum einer einstündigen Mittagspause. Nach Schluß der Beratung es dem Vertreter des „Matin" General le Rond zu sprechen, der nur sagte: Ueber die Ergebnisse der Beratung kein Wort, das ist ein Geheimnis. Persönliche Eindrücke hatte ich nicht, da ich zu müde bin.

Warschau, 11. August. (Pat.) Der Spezialkorrespondent des „Journal de Pologne" meldet aus Paris: Da Lloyd George seine anfängliche Haltung einer Unteilbarkeit des Industriebezirks Oberschlesiens aufgegeben hat, haben die Sachverständigen die Arbeiten an der Festsetzung der Grenzlinie aufgenommen. Sie werden in dieser Nacht ihre Arbeiten abschließen und morgen früh dem Obersten Rate einen entsprechenden Bericht unterbreiten. Aus ernster Quelle geschöpften Nachrichten zufolge, würde Polen ca. 45 Prozent des Industriebeckens erhalten. Deutschland würde den mittleren Teil des Beckens behalten, der streng militärisch bewacht würde. Es wird voraussichtlich die Frage der Einführung eines speziellen wirtschaftlichen Aufbaues Oberschlesiens geprüft werden, wodurch aller Art Hindernissen für eine Tätigkeit und Ergiebigkeit der oberschlesischen Industrie und des Bergbaues vorgebeugt werden soll.

Beuthen, 11. August. (Pat.) Die von Berlin aus inspirierten Breslauer Blätter bereiten ihre Leser auf die Tatsache vor, daß der Industriebezirk geteilt werden wird. Die deutsche Regierung ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß augenblicklich von einem Zerfall des englisch-französischen Bündnisses keine Rede sein könne.

Beuthen, 11. August. (Pat.) Die hiesigen deutschen Banken erhielten heute die telephonische Nachricht, daß in den deutschen Regierungskreisen im Ernst mit dem Verlust Kattowitz' gerechnet wird. Beuthen und Gleiwitz werden dagegen bei Deutschland bleiben.

Paris, 11. August. (Pat.) Die Sachverständigenkommission hat entgegen den allgemeinen Erwartungen gestern ihre Arbeiten nicht beendet. In offiziellen Kreisen verlautet, daß der Bericht der Kommission heute fertiggestellt werden wird. Der Oberste Rat beschloß daher heute vormittag keine Sitzung abzuhalten. Am Nachmittag wird dagegen nach Annahme des Sachverständigenberichts über diesen beraten werden.

Paris, 11. August. (Pat.) „Le Journal" erfährt von einer gutunterrichteten Person, daß der Oberste Rat nach der Beschlußfassung in Sachen Oberschlesiens die Sachverständigen beauftragte, eine diplomatische Akte zu redigieren. Diese Akte wird von dem in Kürze zusammentretenden Obersten Rat ratifiziert werden.

Paris, 11. August. (Pat.) „L'oeuvre" bespricht die Rede Lloyd Georges und sagt, daß sie ein rein rhetorischer Erfolg war, da er Frankreich bereits Zugeständnisse gemacht hat, ehe er die Rede hielt.

Berlin, 11. August. (Pat.) Den letzten aus Berlin und Paris eingetroffenen Nachrichten zufolge hat die Sachverständigenkommission zwei Projekte einer Teilung des oberschlesischen Industriebezirks ausgearbeitet: 1) mit der Grenzlinie von Westen nach Osten und 2) von Norden nach Süden. In dem ersten ist die Rede von der Grenze zwischen Beuthen und Kattowitz, nach dem zweiten wird Gleiwitz und Zabre (Hindenburg) auf deutscher Seite bleiben. Außerdem würde Deutschland den westlichen Teil der Kreise Pleß und Rybnik sowie die bisher noch völlig unberührten Kohlenlager behalten.

Beuthen, 11. August. (Pat.) Aus Breslau wird gemeldet: Der Verband der Heimatstreuen in Breslau richtete an den Obersten Rat einen Protest gegen die Trennung der oberschlesischen Auswanderer von den in Oberschlesien wohnhaften Oberschlesiern.

Die deutsche Presse über die Konferenz.

Berlin, 11. August. (Pp.) Die Berliner Presse bespricht die Rede Lloyd Georges im allgemeinen wohlwollend, jedoch mit einer gewissen Reserve. Der „Vorwärts" bemerkt mit Befriedigung, daß sich Lloyd George zum ersten Mal öffentlich der französischen Politik widersetzt. (Säbelrasseln). Die englischen Anträge über die Abtrennung der Bezirke Pleß und Rybnik seien für die wirtschaftliche Einheit und die Lebensfähigkeit Oberschlesiens gefährlich. Die „Freiheit" erwartet eine günstigere Entscheidung, als bisher erwartet wurde.

Ein Diner bei Millerand.

Paris, 11. August. (Pat.) Für Donnerstag vormittag wurde eine kurze Sitzung des Obersten Rates angekündigt, u. zw. aus dem Grunde, daß zu Ehren der Mitglieder des Rates ein Diner bei Millerand in Rambouillet stattfinden wird. Dem „Eclair" zufolge soll während des Diners die Frage der Hilfe für Rußland besprochen werden.

Die englisch-italienischen Beziehungen.

Rom, 11. August. (Pat.) Hier treffen Nachrichten aus Paris ein, daß in anbetracht des Widerstände, denen Italien in Albanien von englischer Seite begegnet ist, eine gewisse Abkühlung der englisch-italienischen Beziehungen eingetreten ist.

* * *

Hilfe für Rußland.

Paris, 11. August. (Pat.) Lloyd George hat sich der Meinung Brianos inbetreff der Notwendigkeit einer Hilfeleistung an die Bevölkerung Rußlands angeschlossen, er wies jedoch auf die mit der Realisierung der Hilfeleistung verbundenen Schwierigkeiten hin, da annähernd 25 Millionen Einwohner Rußlands entweder vom Hunger oder der Cholera heimgesucht sind. Es werde weiterhin schwierig sein, bemerkte Lloyd George, Rußland zu Hilfe zu kommen, wenn die Regierung keine Erleichterung in der Organisation der Hilfeleistung einführen würde. Am richtigsten wäre es nach Lloyd Georges Ansicht, das Getreide aus den Bezirken, die wenig gelitten haben, in die am meisten betroffenen zu überführen. Bonomi und der Delegierte Japans Hajyaschi erklärten sich im Namen ihrer Regierungen mit der gemeinsamen Rettungsaktion einverstanden. Der Vertreter der Vereinigten Staaten Harwey erbot sich gleichfalls von seiten Amerikas jede Hilfe zu gewähren. Der Delegierte Belgiens Jaspar schlug die Bildung eines besonderen Komitees vor, das sich mit der Einbringung praktischer Anträge, die mit der Hilfsaktion verbunden wären, zu befassen hätte. Zum Schluß beschloß der Rat eine internationale Kommission zu berufen, die die Hilfeleistung an das hungernde Rußland zu prüfen haben wird.

Die deutsch-polnischen Beziehungen.

Paris, 11. August. (Pp.) Der Berliner Korrespondent der „Politiken" meldet, daß in deutschen Handelsindustriekreisen die Tendenz einer wirtschaftlichen Annäherung an Polen zunimmt. Die deutschen Finanzleute sind der Ansicht, daß Deutschland in der wirtschaftlichen Expansion nach dem Osten Polen nicht umgehen könne. Die Anknüpfung von Beziehungen sei vollständig möglich, da sie auch Polen große Vorteile bringen würde. Der Korrespondent versichert, daß in gewissen polnischen Kreisen der Gedanke einer wirtschaftlichen Annäherung an Deutschland sehr wohlwollend aufgenommen wird.

Der polnisch-litauische Konflikt.

Ueberfall.

Wilna, 11. August. (Pat.) Am 8. August überfiel eine aus 20 Mann bestehende Litauer-Bande unter der Führung eines Polizeichefs die in der neutralen Zone liegenden Dörfer Awizance und Romalusce. Im letzteren Dorf wurden 8 Pferde geraubt und der Landmann Anton Turgillo getötet, sowie 5 Knaben verschleppt.

Rüstungen.

Wilna, 11. August. (Pat.) Aus Kowno wird berichtet: In den letzten Tagen macht sich in den Partisan-Abteilungen eine fieberhafte Tätigkeit bemerkbar. Es finden unaufhörlich Militär-Uebungen statt. Die Partisan-Abteilungen erhielten neue Waffen- und Munitions-Transporte. Jeder Partisan erhielt 1 Gewehr mit 100 Patronen und 2 Granaten. Die Abteilungen wurden außerdem mit Maschinengewehren und Kanonen versehen.

Ein Kriegsrat.

Wilna, 11. August. (Pat.) Das Blatt „Slowo Wilenskie" schreibt: „In Kowno wurde in Anwesenheit Galwanauskas ein Kriegsrat abgehalten. Galwanauskas erklärte, daß die Regierung auf eine friedliche Beilegung des polnisch-litauischen Konflikts nicht rechnen könne. Die Entscheidung kann nur durch die Waffen erfolgen. Er fügte hinzu, daß Litauen gegenwärtig sich in einer schwierigen Lage befindet und ohne Wilna nicht bestehen könne. Im Zusammenhange damit bildeten sich im Rat zwei Parteien: die eine, bestehend aus jungen Offizieren, verlangte den Krieg, wobei behauptet wurde, daß die Armee genügend stark sei und daß die Polen nur über die Leichen aller Litauer in Kowno einrücken könnten; die zweite Partei, bestehend aus älteren Militärpersonen der russischen Armee, behauptete, daß die Kriegführung mit Polen eine Tollheit und unnützes Blutvergießen wäre und daß man das Hymans'sche Projekt unverzüglich annehmen müsse. Diese Widersprüche führten vorläufig zu einem Kompromiß, daß man den Krieg vorbereiten und jederzeit zum Kampf bereit sein müsse, auf diese Weise würde man bei den Verhandlungen mit Polen mehr aushandeln. Die litauischen Militärbehörden bemühen sich überhaupt, die gesamte Situation weiterhin zu erhalten, u. zw. zwecks Beunruhigung der öffentlichen Meinung oder auch zwecks Rechtfertigung der Regierung wegen Nichtentlassung aus dem Militär der älteren Jahrgänge. Es werden auch Gerüchte verbreitet, daß die Truppen des Generals Zeligowski in starker Bereitschaft stehen und zu Offensivzwecken umgruppiert werden.

Neue Verhandlungen.

Genf, 11. August. (Pat.) Die litauische Regierung teilt mit, daß die litauische Delegation am 25. d. M. in Genf eintreffen wird, um an den von Hymans proponierten Verhandlungen mit Polen teilzunehmen.

Der Hunger in Rußland.

Verzweifelte Lage der Hungernden.

Riga, 11. August. (Pat.) Der Volkskommissar für Aufklärungs-Angelegenheiten schildert in der Presse in krassen Farben die Situation der Bevölkerung Rußlands in den vom Hunger heimgesuchten Gebieten. Er breitet sich besonders über die Massenaussterbung der Kinder aus. Er führt Fälle an, wo die Bevölkerung der Wolgagebiete ihre Kinder ertränkt, da sie für diese keine Nahrung hat. Radek unterstreicht, daß die Sowjet-Regierung keine Rettung in der Philanthropie sieht, sondern die Arbeiterklasse zur Selbsthilfe auffordert. Radek ist der Meinung, daß die Bourgeoisie in den Hilfskomitees der Hungernden außer den humanitären Zwecken auch ihre politische Berechnung habe.

Reval, 9. August. Auf der ersten Sitzung des allrussischen Hilfskomitees für Hungernde las Kischkin eine Deklaration vor, in der die sofortige Uebergabe der Rettungsaktion in unparteiische Hände gefordert wird. In der Deklaration unterstrich Kischkin den vollständigen Verfall Rußlands und die Unfähigkeit der Sowjet-Regierung. Ihm antwortete Kamenjew in einem für den Vertreter der Sowjetregierung ungewöhnlichen Tone. Er bat alle Parteien der russischen Gesellschaft, an der Hilfsaktion teilzunehmen. Zum Hilfskomitee gehören Kamieniew, Lunaczarski, Perkopowicz, Kuskowa, Wiera Figner, A. Tolstoj, Golowin (Präses der II. Duma) und andere.

Paris, 6. August. Lloyd George hat im Laufe des gestrigen Nachmittags in Downing Street zwei Delegierte der russischen Handelsmission empfangen. Dabei haben sie dem Premierminister Mitteilungen über die augenblickliche Lage in den von der Hungersnot heimgesuchten Teilen Rußlands gemacht. General Booth von der Heilsarmee hat eine Nachricht von seinem Vertreter in Moskau erhalten, in der dieser mitteilt, daß die Heilsarmee bereits Verbindung mit einer Million hungernder Russen unterhält und in dem er aufgefordert wird, sofort alles mögliche zu tun, um das Elend zu erleichtern. In französischen diplomatischen Kreisen wurde in Beantwortung der Diskussion über die Rußland zu leistende Hilfe die Frage aufgeworfen, in welchem Maße sich Frankreich an dem russischen Hilfswerk beteiligen könne. Es wurde hierbei die Erklärung abgegeben, daß Frankreich über bedeutende Lagerbestände von Reis und Bohnen verfüge, außerdem müßte auch Beihilfe anderer Art geleistet werden.

Stockholm, 5. August. Stockholms Dagblad erfährt, daß die schwedische Regierung einer russischen Abordnung, die in Westeuropa das Hilfswerk zur Milderung der russischen Hungersnot organisieren soll, die Einreiseerlaubnis erteilt hat. Diese Abordnung, die in diesen Tagen in Wagen in Stockholm eintrifft, ist vom Allrussischen Hilfskomitee in Moskau entsandt worden. An ihrer Spitze steht die Tochter Tolstois, die Gräfin Alexandra. Zu den Mitgliedern der Abordnung gehören ferner die Minister der Regierung Kerenski: Golowin, Prokokowitsch sowie einige russische Gelehrte. Die Abordnung wird nach Schweden ganz Europa, dann auch Amerika besuchen, um eine umfassende Rettungsorganisation zu organisieren. Um die Notlage in Rußland zu beleuchten, führt die Kommission reichhaltiges Material und direkte Berichte aus dem Hungergebiet mit sich.

* * *

Maxim Gorki, der gestern in Helsingfors eingetroffen ist, hat, wie Helsingforser Blätter melden, seine Auslandsreise aufgegeben, in Anbetracht seiner notwendigen Anwesenheit in Rußland.

Lebensmitteltransporte.

Riga, 11. August. (Pat.) Das amerikanische Rote Kreuz in Riga erhielt heute 8 Waggons mit Lebensmitteln für die Hungernden in Rußland.

Die Ursachen der Hungersnot.

Ein langjähriger Kriegsgefangener, der auch die Kommunistenherrschaft in Rußland aus eigener Anschauung kennen gelernt hat, schreibt dem „Berl. Lok.-Anz.":

„So bedauerlich es auch ist, daß so viele Unschuldige ein trauriges Los erdulden, so sind diese doch nicht so schuldlos an ihrem Schicksal, denn sie wollten es nicht anders haben; alle, die den ehrlichen Willen hatten, Rußland vor der jetzigen Katastrophe zu bewahren, sind an die Wand gestellt worden und „sehen sich", wie die Herren Kommunisten in ihrer eigenartig-bilderreichen Sprache sagen, „die Radischen von unten an". Kein ernster Mensch, der in Rußland oder in Sibirien die Umstürze (ich habe nur fünf erlebt), miterlebt und vor allem Zeuge war, wie das Einreißen des alten Gesellschaftsbaues und die Neuaufrichtung des neuen Systems erfolgte, glaubt im Ernst, daß Mißernten den Hunger und die Krankheiten herbeigeführt haben. Nur die Wirtschaft der Kommunisten in Rußland ist daran schuld! Der Hauptgrundsatz der Herren Kommunisten heißt zwar: „Wer nicht arbeitet, ißt nicht", aber in Wirklichkeit ißt alles und keiner arbeitet. Ich war gerade vor einem Jahr noch in Kansk, dem reichsten Kreise ganz Sibiriens, was den Ertrag der Landwirtschaft betrifft. Dort brachten es die Kommunisten fertig, große Vorräte in kurzer Zeit zu verzehren, indem ihre verhungerte Armee wie Heuschrecken über das Land herfiel. Damals hungerte das europäische Rußland schon, denn auch ungeheure Vorräte wurden nach dem Innern verschickt. Das für die Aussaat zurückgestellte Getreide wurde selbst in Kansk im Monat

August 1920 für die Stadtbevölkerung aufgebraucht, dabei waren die Ernteaussichten für den Herbst 1920 die denkbar schlechtesten, denn es waren nur 25 Prozent der sonstigen Anbaufläche bebaut und davon auch nur der halbe Ertrag zu erwarten. Infolgedessen war es Eingeweihten klar, daß im Jahre 21 unbedingt eine Hungersnot kommen mußte. Für den späteren Anbau sah es äußerst trübe aus, da die Bauern nicht mehr anbauten, weil man ihnen doch alles fortnahm. Wir hörten damals in Sibirien, daß im europäischen Rußland die Bauern bereits auf „Pajock", d. i. eine bestimmte monatliche Fassung von Produkten gesetzt seien. Wie diese Monatsfassung bestellt war, kann man sich ungefähr berechnen, wenn man bedenkt, daß in den reichen Kansk die monatliche Fassung aus folgenden Produkten bestand: 16 russ. Pfund Mehl, eine Schachtel Zündhölzer, 2 Pfd. Fleisch mit Knochen, ein viertel Pfund Tabak, 20 Zigaretten, ein achtel Pfund Seife. Irgend etwas zu kaufen gab es natürlich nicht. Die vier zuletzt angeführten Sachen konnten auch nur ausgegeben werden, weil die Koltschackregierung ziemliche Vorräte bei ihrem Zusammenbruch zurückgelassen hatte. Aus den angeführten Gründen war es allen Kriegsgefangenen klar, daß, wenn sie bis Ende des Jahres 20 nicht aus dem Lande heraus wären, sie dem Hungertode preisgegeben seien. Daher ist die jetzige Hungerkatastrophe für Eingeweihte keine Ueberraschung. und man muß sich wundern, daß es bei uns Leute gibt, die da glauben, die Ursache der Zustände sei eine Mißernte."

Helsingfors, 3. August. Nach einer glaubwürdigen amtlichen Zusammenstellung betrug die Zahl der Todesfälle an Cholera in der Zeit vom 26. Juli bis 1. August in: Samara 245, Rostow 311, Moskau 217, Saratow 318, Zarizin 171. Jekaterinoslaw 128, Kiew 48, und in den anderen Bezirken insgesamt mit Einschluß der vorstehenden Zahlen 4000. Das Kommissariat für das Gesundheitswesen teilt mit, daß die Cholera sich nach Westen, nach der polnischen Grenze zu, und nach Osten, in Richtung auf Turkestan ausbreitet.

Die Cholera kommt näher.

Baranowitschi, 11. August. (Pp.) In den ersten Augusttagen wurden in Smolensk 9 Cholerafälle notiert, darunter 6 tötliche, in Orscha 8, alle tötlich. Am 6. August wurden auf der Station Borissow 2 Fälle festgestellt.

Die fremden Staatsbürger in Rußland.

Riga, 11. August. (Pat.) Die lettische Presse veröffentlicht folgenden Aufruf des bolschewistischen Kommissars für Wege und Kommunikationen: Zirkular vom 18. Juni. Nr. 509. Die vorhergehende Verordnung betreffs Bekämpfung der Entziehung von der Militärpflicht der Bevölkerung polnischer, estnischer und finnischer Nationalität wird infolge Anordnung des Sownarkom in folgender Weise abgeändert: 1) Die Auswanderer aller Nationalitäten, sowohl Frauen als Männer, unterliegen nicht der Militärpflicht und sind berechtigt in ihre Heimat zurückzukehren nach Erlangung einer Erlaubnis und Benachrichtigung der Reevakuationsorgane zwecks Einreihung in die entsprechenden Kategorien, wobei sie diese Benachrichtigungen von der Tscherezwytschajka einzuziehen haben. 2) Die auswandernden Männer von 18—40 Jahren estnischer und litauischer Nationalität können nur auf Grund des Kooptationsrechts gemäß dem Zirkular Nr. 1921 verschickt werden. 3) Die Männer polnischer und finnischer Nationalität unterliegen der Militärpflicht von 18—40 Jahren, dürfen ohne besondere Erlaubnis nicht verschickt werden, auch sind ihre Ausreisegesuche nicht anzunehmen.

In Warschau ist ein Verzeichnis der in Baku im Kaukasus befindlichen Personen eingetroffen, die in die Heimat zurückkehren wollen.

Deutscher Handel in Sowjetrußland.

In Jekaterinburg im Uralgebiet hat, nach der Petersburger Sowjetpresse, die geplante deutsche Warenaustausch-Gesellschaft ihre Tätigkeit nunmehr begonnen. Die Gesellschaft setzt deutsche Waren, u. a. Chemikalien, ab und kauft dafür Rohstoffe ein. Zweigniederlassungen der Gesellschaft sind in Moskau, Petersburg, Riga und Libau eröffnet worden.

Der Wiederaufbau Rußlands.

Prag, 11. August. (Pp.) Tschechoslowakische Oekonomen organisieren zusammen mit russischen Emigranten eine Aktion für eine technische Hilfeleistung an Rußland, vor allem auf dem Gebiete des Ackerbauwesens. In erster Linie werden nach Rußland 5 Gruppen von Angestellten mit fünf Dampfpflügen und mehrere erfahrene Agronomen entsandt werden. Für die Herbstsaaten wird die Tschechoslowakei Rußland Korn auf Rechnung der russischen Ackerbauverbände und unter Garantie der russischen Regierung liefern.

Das Budget des polnischen Staates für 1921.

Ausgaben: Gewöhnliche	Außergewöhnliche	Gesamtsum.		Einnahmen: Gewöhnliche	Außergewöhnliche	Gesamtsum
11 983.071	1.000 000	12 983 071	1. Staatspräsident	—	19.600	19.600
172,735 756	50.162 478	222.918 234	2. Gesetzgeb. Seim	173.640	—	173.040
124 499 556	14.099.300	138 598.856	3. Staatskontrolle	—	—	—
278 989 910	540.216.104	819 206 014	4. Ministerratspräs.	89 334.534	85 403 161	174.787.895
387 475 899	3 213.931,005	3.601 406.004	5. Außenminister.	1 787.762.000	820 000	1.788 582.000
28501 116 500	32532 179000	31.033 295 500	6. Kriegsminister.	—	4,892.687 060	4,892 687.060
6.895.146.590	308 036.000	7.203.182 590	7. Innenminister.	1,505.960 204	10 430 001	1 517 390.204
10348 003.306	1.802.815.517	12 50 818 823	8. Finanzminister.	40920 274 814	23533 361 507	64 453 636 331
32.537 919 014	109.537 041	2.647.456.055	9. Justizminister.	186.990 000	—	186.900 000
157.689.753	7 216.721.121	7.374 410 874	10. Min. f. Han. u. G.	78 090 607	372.643 148	450.733.755
30.264 922 600	11830 909 300	42005 831 900	11. Eisenbahnminist.	26 140 149 000	2.440 000	21 142 589 000
2.637 932 317	5.511.763.586	8 149.725.903	12. M. f. L. u. st. Güter	4 258 897.760	135.926.000	4 394.823.760
10782 437 796	622.267.842	11404 715 738	13. „ „ R. u. öff Unt.	74.388.725	—	74 388.725
2.489.044 169	711.257.600	3.200.301.769	14. Post- und Telegr.	3.693 137,511	—	3 693.137 551
316,309.041	19 563 400000	19879 709 041	15. Ernährungsmin.	75.089.000	5.500.000 000	5 575.089.000
1.230.244 100	1.045.632.058	2 275.876.158	16. Min. f. öff. Ges.	246.593 140	355.080 000	601.673.140
38.552 766	84 058.400	122.611,166	17. „ „ R. u Kult.	1.285.448	—	1.285 448
2.142.706 985	8 699.796.000	10842 502 985	18. „ „ öffent. Arb.	323.580.490	1.900 000	325 488.490
290 097.782	1.121 306 507	1 411.404 289	19. „ „ Arb u soz. F	624.929 800	14.000.000	638 999 800
190 158 446	202.042 416	392 200 862	20. Hauptliquidations.	—	207.547 416	207.547.416
826,126 000	276 888.000	1.103.014.000	21. Hauptl. and schaft	976 488 000	99.700 000	18 980 188 000
10418533 884	2.460 480 279	12879014 163	22. M. d. eh. v. Teilg.	18 774888 716	205.602 765	18980 491 481
111042685341	97 918499 554	208961184895	Zusammen	99758 143 639	35408 560 667	135166702306

Die Note der Wolga-Deutschen.

Riga, 5. August. Vor dem Präsidium des Allrussischen Hilfskomitees in Moskau führte der Vertreter des deutschen Kolonistengebietes an der Wolga, das seit Beginn des Bolschewismus einen selbständigen Verwaltungskörper unter dem Namen „Deutsche Wolga-Kommune" bildet, ein Herr Schneider über die Lage, in der sich die deutschen Wolgakolonisten befinden, aus, daß die dortige Ernte des Jahres bis auf 70 Prozent der bebauten Fläche vollständig vernichtet sei, während auf dem Rest der Ertrag nur 5 Pud für die Deßjatine (10 Hektar) betrage. Vorräte wären nicht vorhanden, weil auch im vergangenen Jahre sich schon ein Ernteausfall von 4 Millionen Pud ergeben hätte. Von den 200,000 Deßjatinen Ackerlandes könnten nur 20,000 mit eigenen Mitteln besät werden, während für den Rest eine Einfuhr von über eine Million Pud erforderlich sei. Die 30,000 deutschen Wolgakolonisten brauchten zu ihrer Ernährung monatlich ein Minimum von 50,000 Pud Brot, 14,000 Pud Grütze, 8000 Pud Fette und 225,000 Pud Hülsenfrüchte und Kartoffeln. Falls ihnen nicht von auswärts Hilfe zuteil werde, seien sie rettungslos dem Untergange preisgegeben. — Wie aus Reval gemeldet wird, gestalte sich die Lage der deutschen Wolgakolonisten, besonders im Gouvernement Stawropolsk, zusehends ernster. Stellenweise verkauften sie ihr Besitztum für ein Pferd und einen Wagen, um dem Hunger zu entgehen und eine Möglichkeit zur Flucht zu haben.

Der griechisch-türkische Krieg.

Paris, 11. August. (Pat.) „Matin" berichtet, daß Harwey im Laufe der Diskussion über die Frage einer Beschlußfassung in Sachen des griechisch-türkischen Konflikts erklärt hatte, nach der Ansicht des Präsidenten Harding verhindere eine neutrale Haltung durchaus nicht die Versorgung der Kriegführenden mit Lebensmitteln.

Paris, 11. August. (Pp.) Die Delegation der Regierung von Angora überreichte Briand am 8. August ein längeres Memorial, in dem die den Griechen gewährte Hilfe der englischen Regierung geschildert wird, wogegen die Türken protestieren. Briand versprach, das Memorial dem Obersten Rate vorzulegen.

Vom Kommunismus.

In Danzig hat man, wie wir eingehend berichtet haben, scharf zugegriffen, um die gesamte Bürgerschaft vor einer kleinen aber fanatisch rührigen Gruppe von Kommunisten zu schützen. Diese Kommunisten sind in unseren Tagen der Unzufriedenheit und der ansteckenden politischen Phrase nicht leicht zu bekämpfen. Danzig ertrug mit wahrer Engelsgeduld den Terror dieser Feinde jeder menschlichen Gesellschaft, bis man sich wenigstens zweier gefährlicher Kommunistenführer entledigte. Der Vorgang ist von so allgemeinem Interesse auch für unser Land, daß wir noch einmal auf ihn zurückkommen müssen, und zwar mit den Worten des Führers der Danziger Zentrumsfraktion, die sehr klar alles beleuchten. Er sagte:

„Seit Monaten haben Mitglieder der kommunistischen Fraktion durch planmäßiges Vorgehen und mit allen Mitteln eines rücksichtslosen Terrorismus sich zur Aufgabe gemacht, dem Volkstage ihren Willen aufzuzwingen und die gesetzgeberische Arbeit des Volkstages auf das schwerste zu gefährden. Die Regierungsparteien, und mit ihnen die Regierung, sind mit ihrer Geduld wiederholt bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen und haben immer wieder versucht, ein ordnungsmäßiges Arbeiten des Parlaments herbeizuführen. Eine Lahmlegung des Volkstages auf die Dauer durch eine kleine Minderheit erschüttert die Grundlagen des Staates. Die Kraft der Regierung und der Regierungsparteien wurde durch die fortwährende Abwehr des terroristischen Verhaltens der Kommunistischen Fraktion über Gebühr beansprucht. Der planmäßige Ausbau und die Ausgestaltung unseres jungen Staatswesens wurden dadurch erschwert und behindert. Es war eine Staatsnotwendigkeit, daß der Präsident des Volkstages von den ihm nach der Verfassung zustehenden Rechten, mit allen gesetzlichen Mitteln die Ordnung aufrecht zu erhalten, Gebrauch gemacht hat. Wir sprechen dem Präsidenten des Volkstages unsere Genugtuung darüber aus, daß er nach Erschöpfung aller geschäftsordnungsmäßigen Mittel Maßnahmen in Erwägung gezogen und schließlich zur Anwendung gebracht hat, die allen Abgeordneten die Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten gewährleisten und ihnen ein ungestörtes und sachliches Arbeiten zum Wohle der Allgemeinheit für die Zukunft ermöglichen. Das Staatswohl erheischt es, daß endlich einmal mit der Schärfe des Gesetzes gegen diejenigen vorgegangen wird, die zielbewußt Abgeordnete einer gesetzgebenden Körperschaft an der Ausübung ihres Mandates hindern. Durch das Verhalten der beiden verhafteten Mitglieder der Kommunistischen Fraktion war der Tatbestand des § 105 des Strafgesetzbuches gegeben. Die Zentrumsfraktion billigt das entschlossene Vorgehen der Regierung. Die Zentrumsfraktion fühlt sich mit der Bevölkerung der Freien Stadt Danzig darin eins, daß nur von einer Beseitigung des kaum mehr zu überbietenden terroristischen Verhaltens der Kommunistischen Partei innerhalb und außerhalb des Parlaments eine Gesundung des Volkslebens erwartet werden kann."

Auch die Sozialdemokraten schlossen sich der allgemeinen Verurteilung kommunistischen Terrors an, und so wurde von allen Seiten der Feind der Menschheit erkannt und beim richtigen Namen genannt. Feind der Menschheit ist nicht zu viel gesagt. Lassen wir einen soeben aus Rußland zurückgekehrten deutschen Freund sprechen. Er ist vor wenigen Wochen noch durch die Hölle der russischen Volksbeglücker gewandert und sagt: „Der Sowjetstaat verhungert am eigenen Kommunismus. Der Bauer hat im Laufe der Jahre gelernt, daß jede Produktion über den eigenen Bedarf hinaus wertlos ist, da er doch keinen Nutzen davon hat. Ein mir bekannter Landmann besaß noch im Jahre 1918 dreißig Pferde; im Jahre 1920 war nur noch ein Pferd zur Erledigung häuslicher Arbeiten vorhanden. Er hatte im letzten Jahre nichts bestellt und tauschte deshalb versteckt gehaltene Gebrauchsgegenstände — wie Wagenräder, Geschirre, Reifen usw. — gegen Lebensmittel ein." — So sieht der Kommunismus aus!

Theologische Woche in Berlin vom 18.—21. Oktober.

Die Deutsche Gesellschaft zur Förderung der evangelisch-theologischen Wissenschaft, Abteilung Brandenburg—Berlin, veranstaltet in Verbindung mit der theologischen Fakultät der Berliner Universität in den Tagen vom 18.—21. Oktober d. J. im Hörsal I des Aula-Gebäudes der Universität eine theologische Woche. Vorträge haben die Herren Wirklicher Geheimrat D. von Harnack, Senatspräsident D. Berner, die Professoren D. Greßmann, D. Mahling, D. Richter, Lic. Dr. Eißfeld und Lic. Fa[illegible]ins, Pastor Dr. Lasson und D. Siegmund-Schultze zugesagt. Außerdem wird an 2 Abenden vor einem größeren Publikum Professor D. Stuhlfaut Lichtbildervorträge halten. Die genaue Tagesordnung ist von dem Sekretär der Gesellschaft Professor D. Richter, Berlin—Steglitz, Grillparzerstraße 15 zu beziehen. Man hofft den Teilnehmern Quartier und Verpflegung zu dem bescheidenen Preise von 20.— Mk. zu beschaffen.

Errichtung eines Prediger-Seminars in Spandau.

An Stelle des im westpreußischen Abtretungsgebiet gelegenen Predigerseminars Wittenburg, welches Eigentum des polnischen Staates und als Nonnenkloster eingerichtet worden ist, wird außer dem Predigerseminar in Posen durch die Kirche noch ein zweiter Ersatz durch die Heimatkirche geschaffen werden. Der Evangelische Oberkirchenrat teilt mit, daß zum Oktober dieses Jahres ein Prediger-Seminar in einem Gebäude des Evangelischen Johannenstiftes in Spandau eingerichtet werden wird. Für Ostpreußen ist bereits früher ein Predigerseminar in Angerburg im Zusammenhang mit dem dortigen Krüppelheim ins Leben gerufen worden.

Chronik u. Lokales.

Kinderausflug in der Trinitatisgemeinde.

Es war ein wirklicher Flug, in welchem die Kinder am letzten Sonntag von der Trinitatiskirche, von dem Waisenhause und von dem Versammlungslokale in Baluty aus in Reihe und Glied mit Fähnchen versehen nach Stoki nach dem Wäldchen des Herr Bonik sich bewegten. Sie gingen nicht, sie flogen. Die Gedanken waren den schleppenden Schritten, die der Kleinen wegen eingehalten werden mußten, weit voraus. Hatten die Kinder doch wochenlang den Ausflug mit Ungeduld erwartet und mit großem Fleiß sich auf denselben vorbereitet. Der Ausflugsort bildet einen versteckten, lauschigen, schönen Fleck dieser Erde. Nach der einen Seite abgegrenzt durch ein Bergelchen mit dem Rest der der Zerstörungswut der letzten Jahre entrissenen Birken und Tannen. Nach der anderen Seite hin erheben sich zwei gewaltige, fast senkrecht aufsteigende Sandberge. Ein Denkmal der Eisenbahner, welche die Hauptsache, die Eisenbahn selbst, vergessen haben. Wie dankbar waren die Kinder für diesen Eisenbahnerstreich! Die Kleinen glaubten in allem Ernste, daß man ihnen eine schöne Ueberraschung zugedacht. Hoch wie unsere Kirche, riefen manche. Zwischen Wäldchen und Sandberg liegt als Spielplatz die Mulde der Ludka.

Um ihre Fähnchen gesammelt, ruhten in malerischen Gruppen mit den Helferinnen und Helfern an der Spitze, die Gruppen. Schnell wurde das von den Kindern mitgebrachte Mittagbrot verzehrt, zu welchem die Helferinnen und Helfer Schwarzbier kredenzten. Alkoholfrei, rief ich den Kindern zu. Nach Gesang, Gebet und Ansprache sollte programmäßig die Tagesordnung erledigt werden. Die vorgesehene Ordnung wurde durch die Macht der Umstände auf den Kopf gestellt. Schon waren viele Kinder den Sandberg mühsam emporgeklommen, die Uebrigen auf dem Sprunge ihnen nach. Wirklich schön erschien der Bergrücken geschmückt von einer langen beweglichen lebendigen Guirlande. Besonders schön, als da oben den Wolken näher die Waisenkinder die Lieder anstimmten: „Nager, mein Gott, zu Dir" und „Mit dem Pfeil und Bogen". Kinder sind auch erfinderisch. Wozu das mühsame Heruntersteigen, hinwerfen sich die kleinen Herren und Damen, um den Berg im bunten Durcheinander immer wieder herabzukugeln. Das war ihre Hauptnummer. Die zweite wirklich voraus gesehene Nummer spielte sich in dem Tal der Ludka ab. Märsche in fast unübersehbaren Reihen, die wunderbarsten Figuren bildend, nach dem Takt der Posaunenkapelle. Was Kinder mit ihren kleinen Beinchen leisten können! Sie müssen einige Kilometer im Kreise gelaufen sein und immer wieder riefen sie: Noch! Noch! Dem Posaunenchor mit seinen Dirigenten, dem einzigen Puppe, der uns geblieben, mit seinen Freunden und dem jungen Nachwuchs, auf den der Dirigent stolz sein kann, wollte oftmals der Puster ausgehen. Sie mußten weiter blasen. Jetzt aber kam wirklich die Hauptnummer: das mit gespannter Neugierde erwartete Essen, aus Semmel und Brot, Wurst und Sinalko und ganz zum Schluß einen Bonbon pro Kind bestehend. Jetzt trat eine große Stille ein.

Nach dem Essen versammelten sich die Kinder auf der Anhöhe des Waldes, Kopf an Kopf zur Abendandacht. Es war eine Bergpredigt. Lied um Lied sang der Massenchor der Kinder mit und ohne Begleitung der Posaunen. Alle Lieder waren schön eingeübt und machten wirklich in der Abendstille einen überwältigenden Eindruck. Unsere Kinder verstehen auch still und andächtig zu sein und auf das Wort zu lauschen. Diese korrekten Vorträge der Lieder und dieses wohlanständige Auftreten der Kinder verdanken wir der unermüdlichen vorbereitenden Arbeit der Helferinnen und Helfer mit Frl. Graupner und Herrn Müller an der Spitze. Verständnisvoll und eindrucksvoll wurden dann auch die Gedichte und Zwiegespräche von den Kindern vorgetragen. Die Arbeit der Helferinnen und Helfer war nicht vergeblich gewesen. Die vielen Eltern und Festgenossen konnten mit dieser Nummer, die schließlich doch die Hauptnummer war, zufrieden sein. Einen mächtigen Schlußakkord bildete das gemeinsam schon im Abenddunkel gesprochene „Vater Unser". Nehmen wir noch dazu die große Liebenswürdigkeit des Jungfrauen- und Jünglingsvereinis mit der Leiterin Frl. Lange und den Herren Teschner und Kalenbach an der Spitze, die das Fest durch ihre schönen und geeigneten Liedervorträge verschönert und außerdem der Jungfrauenverein auch mit Frl. Lange und Frau und Herrn Pastor Ulbrich den wirtschaftlichen Teil besorgt haben, so müssen wir bekennen, daß alles geschehen ist, was den Tag den Kindern zu einem unvergeßlichen Festtage gestalten mußte. Allen sei deshalb im Namen der Kinder und des großen Kinderfreundes, Jesu Christi, herzlich Dank gesagt! Dem lieben Helferkreise, den beiden Vereinen, dem Posaunenchor, dem Besitzer des lauschigen Orts Herr Bonik, den Herren Brauereibesitzern Keilich, Häusler und Anstadt, den Herren Fleischereibesitzern Vogel, Hempfler, Schindel, Arndt, Weinert, Zeidler, Frank, Dikow, Memel, Petznik, Liebich, den Herren Bäckereibesitzern Ulbrich, Frank, Herrmans, Finster, Henselewski, Hesse, Buchholz, Weigold, Gutsche, Berndt, Gabriel, jenen für die reichliche Spende an Wurst und Schinken, diesen an Semmel, Striezel und Brot. Es ist hier den Kindern mehr zu lieb getan, als man in dieser schweren Zeit erwarten konnte. Auch den lieben Eltern sei gedankt, die ihren Kindern so willig Gaben als Beiträge, zum Fest überreicht und den vielen Festgenossen, die beim Ausgange Spenden dargebracht haben. Auch die Mühewaltung unserer beiden Angestellten Hauptmann und Manickel müssen gebührend anerkannt werden. Wir können zum Schluß nur noch mit dem Apostel Paulus sagen, daß wir niemand nichts schuldig geblieben sind, dann, daß wir uns untereinander lieben. Solche Liebe erbittet sich und allen Gönnern unserer Kinder der diese Zeilen zur Erinnerung an den schönen Tag geschrieben hat

R. Gundlach, Pastor

* **Personalnachricht.** Gestern trafen in Lodz ein der frühere Innenminister Leopold Skulski und Professor Rutanski.

* **Zur Vermögens- und Einkommensteuer.** Das Finanzministerium wandte sich an die Börsenkomitees um die Angabe der offiziellen Börsenkurse, die am 1. Januar d. J. auf der Börsen für Wertpapiere notiert wurden, sowie der Abschätzung derjenigen Wertpapiere, die zu dieser Zeit auf der Börse nicht umgesetzt wurden. Auf Grund dieser Daten wird das Finanzministerium, entsprechend den Vorschriften des Gesetzes über Vermögens- und Einkommensteuer vom 14. Mai d. J., den Steuerbehörden Anweisungen geben, wie die Wertpapiere abzuschätzen sind.

* **Rückgabe der requirierten Güter.** Das Zentral-Bureau der Revindikations-Kommission, das die Angelegenheit der Abnahme und Rückgabe der durch die Okkupanten requirierten Maschinen reguliert, teilt mit, daß die Besitzer oder die Bevollmächtigten folgender Firmen gesucht werden: Gebr. Bechtold, frühere Adresse Petrikauerstr. Nr. 142, Leon Bohl, frühere Adresse Zachodnia 23, Oskar Gucht (?) fr. Adresse Podleśnastr. 18, E. Krubsch, Nikolajewskastr. 58, M. Pinczewski, die Adresse ist unbekannt, Josef Masel, Adresse unbekannt, Schultz und Fuchs, Adresse unbekannt, Gustav Siedlecki Adresse unbekannt, Staba und Proschke, Milschstr. Nr. 60, H. Stollarski in Lodz oder Warschau, Adresse unbekannt, L. Wölker und Comp., die Adresse ist unbekannt. Die gesuchten Personen müssen in einem Monate vom Datum dieser Bekanntmachung dem Zentral-Bureau der Revindikations-Kommission Warschau, Jasna Nr. 9, den Namen der Firma, die eigene Adresse sowie notariell bestätigte Vollmachten einsenden. Die Nichteinsendung der erwähnten Daten zum angegebenen Termin wird den Uebergang der requirierten Gegenstände an die Revindikationskommission nach sich ziehen.

* **Erhöhte Kohlenzufuhr nach Lodz.** In den letzten Tagen wurde eine erhöhte Kohlenzufuhr nach Lodz festgestellt. Die Kohle ist vorwiegend für die hiesigen größeren industriellen Unternehmungen bestimmt.

* **Gegen die Ausfuhr von Lebensmitteln.** Auf der am 9. d. Mts. stattgefundenen Sitzung befaßte sich der Ministerrat mit der Angelegenheit der Schließung der Grenzen Polens, um der Ausfuhr von Lebensmitteln aus dem Lande vorzubeugen. Mit Ausarbeitung der Einzelheiten wurde eine spezielle Kommission, bestehend aus den interessierten Ministern betraut. Die Kommission hielt vorgestern eine Sitzung ab und beschloß u. a. zum Schutze der Grenzen die Staatspolizei zu Fuß und zu Pferde zu verwenden, sowie weitere Zoll-Bataillone zu organisieren. Es sollen auch vorläufig an der Ostgrenze Kordon-Gebäude erbaut werden.

* **Zur Streiklage in Lodz.** Die Berufsverbände der Ziegeleiarbeiter stellten neue Forderungen; zwecks Prüfung dieser fand eine Konferenz der Ziegeleibesitzer mit den Vertretern der Berufsverbände statt. Die Arbeitgeber bewilligten eine Lohnerhöhung von 25 Prozent, gerechnet vom 10. August. In Sachen des 8stündigen Arbeitstages in den Ziegeleien wird eine zweite Konferenz am 16. d. M. abgehalten werden.

* *

Die Bauarbeiter stellen neue ökonomische Forderungen. Die Bauunternehmer hielten gestern in dieser Angelegenheit eine Beratung ab, der eine zweite gemeinsame mit dem Arbeits-Inspektor folgen wird.

* *

Der Streik in der Textilindustrie wurde noch nicht endgültig beigelegt. Am Dienstag, den 16. d. M. finden zwei Konferenzen der Textil-Industriellen im Verbandslokale statt, und zwar um 10 Uhr in Sachen der Spitzen- und Band-Industrie und um 12 Uhr in Sachen der Seiden-Industrie. — Der Streik der Lohnweber in der Altstadt und Baluty wurde beendet. Die Arbeiter, vorwiegend Juden, erhielten 60 Prozent Lohnerhöhung.

* *

Da nicht alle Kinomatographenbesitzer die neuen Lohnbedingungen akzeptierten, wurde für gestern abend eine Konferenz im Arbeits-Inspektorat angesetzt. Zu der Sitzung ist jedoch niemand von den Kinobesitzern erschienen, so daß die Sitzung nicht stattfinden konnte.

* *

Gestern früh fand im Arbeits-Inspektorat eine Konferenz in Sachen der Liquidierung des Streiks der Tischler statt. Es wurde eine Verständigung erzielt; die Tischler sollen ein Wochengehalt von 5500 Mk. beziehen.

* *

Der Streik der Metallarbeiter zieht sich in die Länge. Die Arbeitgeber proponieren eine Lohnerhöhung von 25 Prozent für unqualifizierte Arbeiter und 80 Prozent für Handwerker. Die Metallarbeiter erklärten sich jedoch mit dieser Lohnerhöhung nicht einverstanden und fordern 80 Prozent.

* *

Die Arbeiter der Fabrik von Oskar Jahnke (Wodna-Straße 12) verlangen Lohnerhöhung und Einführung des 8stündigen Arbeitstages.

* **Zum Kohlenbrande.** Da einige hiesige Zeitungen am 9. d. M. über den Kohlenbrand auf dem Militär-Brennmaterialienlager in der Przejazd-Straße Nr. 88 mit der Wahrheit nicht übereinstimmende Notizen brachten, stellt das Lodzer Bezirks-Generalkommando folgendes fest: „Am 31. Juli l. J., gegen 4 Uhr, bemerkte man von glimmender Kohle Rauch emporsteigen. Der alarmierte II. Löschzug der freiwilligen Feuerwehr konnte keine Hilfe leisten, denn es erwies sich die Notwendigkeit — im Sinne der Gutachtung einer speziellen Militärkommission — die ganze Kohle nach einem anderen Orte umzuladen, mit welcher Arbeit durch Zivilarbeiter und Militärabteilungen auch sogleich begonnen wurde. Auf dem Lager befanden sich etwa 150 Waggon Kohle, deren Umlegung auf eine andere Stelle abwechselnd Tag und Nacht ohne Unterbrechung andauert. Die am 6., 7. und 8. August alarmierten Löschzüge der Feuerwehr arbeiteten bei der Rettung der in der Nähe befindlichen Holzvorräte und bei dem Ablöschen der auf dem ganzen Lagerplatze in dünner Schicht (etwa 1/2 Meter) auseinandergeworfenen, weiter glimmenden Kohle. Wegen Raummangel wurden von den Kohlenvorräten etwa 40 Waggon der städtischen Gasanstalt geliehen. Es ist nicht wahr, daß der Brand einen Millionenschaden verursachte. Der unterdrückte Brand verursachte einen Schaden von 1—2 Prozent der lagernden Kohle. Das Feuer entstand infolge der Hitze.“ (Anm. d. Red. Wir haben den Kohlenbrand auch so, wie oben angeführt, geschildert, ohne von einem Millionenschaden Erwähnung zu tun.)

* **Zum Schadenfeuer bei der Fabrikbahn,** worüber wir in unserer gestrigen Ausgabe kurz berichteten, bringen wir noch nachstehende Einzelheiten. Das Feuer entstand vorgestern kurz vor Mitternacht auf dem Holzlager der Firma Weiles Scheinsilber in der Wenglowa-Straße Nr. 8 aus bisher noch unbekannter Ursache. Auf dem genannten Platze lagerten über 10 Waggon Bauholz und eine Menge Holzabfälle. Den Ausbruch des Feuers signalisierten zuerst die Lokomotiven der Lodzer Fabrikbahn und kaum eine Minute darauf eilte der zweite Löschzug unserer Freiwilligen Feuerwehr zum Brandplatze; ihm folgten der erste und sodann alle übrigen Löschzüge mit Ausnahme des achten. Bei Ankunft der Wehrmannschaften schossen im weiten Umfange bereits die lichten Flammen empor und färbten den Himmel des östlichen Stadtteils blutrot. Die Dampfsirenen der Fabriken Wagner und Grohmann brachten dann noch die übrigen Mitglieder der Wehr auf die Beine und mit vereinten Kräften rückte man dem entfesselten Element zu Leibe. Die Rettungsaktion war durch eine schlechte Zufuhr und die große Glut der Flammen sehr erschwert. Trotzdem konnte vereitelt werden, daß sich das Feuer trotz des großen Funkenregens auf die Nachbarlagerplätze übertrug. Auf diesen Plätzen von der linken Seite lagern große Holzvorräte und von der rechten, auf den Trümmern der vor kurzem niedergebrannten Dachpappenfabrik der Firma Sch. Fuyn und Komp. eine große Anzahl von Tonnen Teer. Bei einem starken Winde hätte es zu einer Brandkatastrophe kommen können, welcher nicht nur all die dortigen Lagerplätze, sondern auch die in der Nähe befindlichen Magazine der Fabrikbahn und die mit der Rückseite grenzenden Wohnhäuser zum Opfer gefallen wären. Eine der Offizinen begann bereits zu brennen, doch konnte hier die Gefahr bald wieder beseitigt werden. Dank der energischen, umsichtigen Rettungsaktion unserer braven Wehr unter Leitung des Vize-Kommandanten Herrn Karl Wilh. v. Scheibler, sowie der tatkräftigen Mitwirkung des in der Nähe stationierten Militärs und Polizei konnte der drohenden Gefahr abgeholfen werden. Die Station der Lodzer Fabrikbahn lieferte reichlich Wasser, so daß zwei Dampf- und eine ganze Anzahl Handspritzen ununterbrochen arbeiten konnten. Nach dreistündigem harten Kampfe war der Brand auf seinen Entstehungsherd beschränkt und es galt nur noch die Trümmer des verbrannten Bauholzes von über drei Waggon abzulöschen. Damit waren noch der 1. und 2. Löschzug eine Zeitlang beschäftigt, während die anderen Wehrabteilungen nach ihren Depots abrückten. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

* **Feuer in der Umgegend.** Auf dem Besitztum des Herrn Edman Rosner in Radogoszcz brach am Montag abend Feuer aus, wodurch ein Wohnhaus, Stallungen und verschiedene Wirtschaftsgeräte eingeäschert wurden. In den Flammen kam auch ein Pferd um. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Die Ursache des Feuers ist bisher noch nicht festgestellt.

* **Ansteckende Krankheiten und Todesfälle.** In der Zeit vom 31. Juli bis 6. August erkrankten: Am Flecktyphus 7 Personen — 4 Todesfälle, am Unterleibstyphus 32—5 Todesfälle, an der Ruhr 29 — 7 Todesfälle, am Scharlach 2 — 1 Todesfälle, an Diphteritis 2 —2, an den Röteln 2 — 1 Todesfall, an der Malaria 2 und von den Schwindsüchtigen verstarben 22 Personen.

* **Auf frischer Tat.** In der Petrikauer-Straße 83 wurde auf frischer Tat eine Diebin erfaßt, welche der vorübergehenden Perla Dermitz die Handtasche mit 5300 Mark entwendete. 300 Mk. von dem gestohlenen Gelde hatte die Diebin noch bei sich, fünf Tausendmarkscheine hatte sie aber schon einer unbekannten Helfershelferin übergeben, nach welcher die Polizei fahndet.

* **Plötzlicher Todesfall.** In der Andrzeja-Straße Nr. 13 verstarb vorgestern plötzlich eine gewisse Rosalie Kepke, 57 Jahre alt. Den eingetretenen Tod konstatierte ein Arzt der Rettungsstation. Die Leiche wurde nach dem städtischen Prosektorium gebracht.

* **Von der Treppe gestürzt.** Im Hause Siedlecka-Straße Nr. 8 stürzte vorgestern die dortige Einwohnerin Stefania Matuszewska von der Treppe und erlitt einen Armbruch sowie Verletzungen am Kopf. Ein Arzt der Rettungsstation erteilte der Verunglückten die erste Hilfe.

* **Ausgesetztes Kind.** Im Poniatowski-Park wurde vorgestern ein etwa 6 Wochen altes Kind, weibliches Geschlechts, ausgesetzt. Das Kind wurde nach dem Findelhaus gebracht und nach der Mutter wird gefahndet.

* **Unfälle.** In der Wschodniastr. 40 kam die daselbst wohnhafte 60jährige Racia Grützhändler zu Falle und brach sich das rechte Bein. — In der Fabrik Polnoniowastr. 50 stürzte der Arbeiter Antoni Gulczynski von einer Leiter und trug innere Verletzungen davon. In beiden Fällen mußte die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden.

* **Diebstähle.** Am verflossenen Dienstag wurden von unbekannten Dieben gestohlen: Aus der Wohnung des Moschek Brockmann in der Kamienna-Straße Nr. 6 verschiedene Sachen im Werte von 200,000 Mark, aus dem Magazin des Militärhospitals, gegenüber des Helenenhofs, Wäsche für eine bisher noch nicht bestimmte Summe, aus der Wohnung der Julianna Neufeld in der Petrikauer-Straße N. 192 Mk. 110,000 in barem Gelde und verschiedene Sachen im Werte von 200,000 Mark und aus der Wohnung des Margielski an der Milsch-Straße Nr. 60 verschiedene Sachen, deren Wert bisher noch unbekannt ist.

* **Polnische Staatslotterie.** Am 2. Ziehungstage der vierten Klasse wurden nachstehende größere Gewinne gezogen:

300,000 Mk. auf Nr. 14494.
80,000 Mk. auf Nr. 87896.
25,000 Mk. auf Nr. 46465.
20,000 Mk. auf Nr. Nr. 67268
15000 Mk. auf Nr. Nr. 6436 8889.
10,000 Mk. auf Nr. Nr. 24936 35005.
8,000 Mk. auf Nr. Nr. 10426 11807 28884 42220 47900 48648 49424 64564.
5,000 Mk. auf Nr. Nr. 3520 5585 9342 14740 31935 48004 50576 52619 63775 69775 69299 75901.
3,000 Mk. auf Nr. Nr. 13907 19579 19733 20425 23714 24332 27934 29974 33839 36421 38824 41667 51077 51941 58396 63598 66544 66899 74994
2,000 Mk. auf Nr. Nr. 1335 1767 2430 2633 3302 4136 5083 5473 5609 6147 6229 7229 9418 10129 10598 12137 12263 17818 18303 19231 19355 19460 20444 21263 22498 25145 26964 28269 28938 29344 30408 30960 31557 33051 35743 36558 37048 39274 39708 39720 39753 42968 45248 47386 48133 48193 49299 50681 52228 54528 55040 57662 58551 59692 61480 61523 61785 62759 63998 64561 65835 65947 68168 69117 69823 71468 71956 72000 72188 73243 72763 74966 75985 76201 76999 79682.

Sport.

Fußballmeisterschaftsspiel L. K. S. — T.-Cl. (3:0). Vorgestern abend versammelte sich eine große Sportgemeinde auf dem Helenenhofer Sportplatze, um dem Spiel der genannten beiden Sportvereinigungen beizuwohnen, welches als die Entscheidung für den Meisterschaftstitel anzusehen ist.

Die T.-Cl.-Mannschaft schien gestern müde und unentschlossen, dagegen sah man es L. K. S. an, daß dieser Klub gewillt war, alle Kräfte dreinzusetzen, um den Sieg zu erringen, der ihm gleichzeitig die Lodzer Meisterschaft einbringen kann. L. K. S. schlug daher gleich von vornherein ein sehr scharfes Tempo an, und bedrängte den Gegner unausgesetzt. In der 25. Minute konnte er durch Weitschuß das erste Goal erzielen. Bald darauf führte der Rechtsaußen der Roten (L. K. S.) eine schöne Solokombination durch und konnte den zweiten Erfolg für seine Farben einbringen. Kurz vor Schluß der ersten Halbzeit fing der Torwart des T.-Cl. einen Ball auf und da er von einigen Mann des Gegners bedrängt wurde, konnte er ihn nicht sofort wegstoßen, wodurch der Schiedsrichter einen 11-Meterstrafstoß diktierte, ob zu Recht oder Unrecht darüber gingen die Meinungen auseinander. Der Strafstoß wurde verwandelt. Ein wüstes Gepfeife an die Adresse des Schiedsrichters war die Antwort der Zuschauer. Mit 3:0 ging man in die Halbzeit.

Auch in der zweiten Hälfte hatte der Torwart der Blauen alle Hände voll zu tun, um weitere Erfolge des Gegners abzuwehren. T.-Cl. hatte einige sehr schöne Momente, doch blieben dieselben sonderbarerweise unausgenutzt, wodurch das Spiel mit dem Resultat der ersten Halbzeit schloß. Den Schiedsrichterposten hatte ein speziell hierzu aus Warschau verschriebener Herr inne, der selbst auf die kleinsten Abweichungen achtete, wodurch ständige Unterbrechungen verursacht wurden.

Allpolnische Lawn-Tennis-Tournee. Auf Bemühen der Organisationskommission des polnischen Lawn-Tennis-Verbandes findet in der Zeit vom 25. bis 28. August l. J. in Posen die erste allpolnische Tennis-Tournee mit nachstehendem Programm statt: „Meisterschaft von Polen“ — 1) Single für Herren, 2) Single für Damen, 3) Double für Herren, 4) Double für Damen, 5) Mixedouble; Meisterschaft von Großpolen: 6) Single für Herren-Juniorenspiel, 7) Single für Herren, 8) Single für Damen bis 18 Jahren, Handicap: 9) Single für Herren, 10) Single für Damen, 11) Double für Herren, 12) Double für Damen, 13) Mixeddouble. Gemeinschaftsspiel: 14) Single für Herren, 15) Single für Damen, 16) Double für Herren, 17) Double für Damen und 18) Mixeddouble. Schluß des Anmeldetermins am 18. August 1921. Anmeldungen sind schriftlich unter Beifügung der Einschreibegebühr an Herrn Zdzislaw Schulz, Posen, Plac Wolnosci 5 zu richten. Die Gebühr beträgt für die Spiele von 1 bis 6 Mk. 300 — von 7 bis 18 Mk. 200 für jedes Spiel und Person. Die Ziehung der Lose erfolgt am 19. August a. c. um 8 Uhr abends im Lokale des Herrn Jarocki an der Marszalarskastr. Nr. 8. Für alle Wettspiele sind wertvolle Preise ausgesetzt.

Aus der Provinz.

Neu-Roklcie. Frühgottesdienst. Am Sonntag d. 14. August wird Herr Pastor Schmidt im hiesigen Bethause früh um 9 Uhr einen Frühgottesdienst ohne heiliges Abendmahl abhalten.

Pabianice. Hauptgottesdienst. Wegen des am nächsten Sonntag in Neu-Rokicie stattfindenden Frühgottesdienstes, wird der Hauptgottesdienst in Pabianice von Herrn Pastor Schmidt nicht um 10, sondern um 11 Uhr abgehalten werden.

— **Missionsfest.** Am kommenden Sonntage und Montage wird in der ev. Kirche zu Pabianice ein Missionsfest gefeiert werden, zu welchem die Glaubensgenossen von nah und fern herzlich eingeladen werden. Das Missionsfest beginnt mit einem Festgottesdienst der Kinder, welcher am Sonntag nachmittag um 3 Uhr stattfinden wird. Abends um 1/2 8 Uhr wird das Missionsfest für die Erwachsenen durch eine Vorfeier eingeleitet werden. Am Montag als am eigentlichen Hauptmissionsfesttage werden 3 Gottesdienste abgehalten werden. Der Hauptgottesdienst um 10 Uhr, der zweite Gottesdienst nachmittags um 3 Uhr und der Schlußgottesdienst mit „Evangelisationsansprachen“ abends um 7 Uhr. Gepredigt wird über äußere und innere Mission. Bisher haben folgende Pastore ihre Mitwirkung beim Missionsfeste zugesagt: Herr Konsistorialrat Gundlach und die Herren Pastoren Putzer, Falzmann und Gerhard.

Pastor R. Schmidt.

Konstantynow. Ein Komitee, an dessen Spitze Herr Pastor Schmidt und das Kirchen-Kollegium der evangelischen Gemeinde steht, wird am 21. d. M. in dem schönen und großen Garten des Herrn Seiler (früher Maliatko) ein Gartenfest veranstalten, dessen Reinertrag dem Fonds zum Wiederaufbau der zerstörten evangelischen Kirche einverleibt werden soll. Das Programm wird ein denkbar reichhaltiges sein, denn es sind viele auswärtige Gesang- und Turnvereine — darunter selbstverständlich auch die Lodzer — um Mitwirkung ersucht worden. Ferner soll das Stella-Orchester konzertieren, endlich sind eine Pfandlotterie sowie verschiedene andere Belustigungen geplant, auch werden mehrere Buffets, darunter ein echtes Wiener Cafee errichtet, für welch letzteres Herr Seiler die geräumige Veranda an seinem Wohnhause zur Verfügung stellt. Das Fest-Komitee giebt sich der Hoffnung hin, daß unsere Lodzer Nachbarn recht zahlreich zu dem Feste erscheinen und das Ihrige zum Wiederaufbau unseres Gotteshauses beitragen werden. Für Unterhaltung sowie für einen verstärkten und verlängerten Tramwayverkehr wird gesorgt sein.

Aus Warschau.

— **Eine Versammlung in der Wilna-Frage.** Am vergangenen Dienstag fand im Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung eine Versammlung in der Wilna-Frage statt, die von Delegierten des Wilna-Gebiets einberufen wurde. Ansprachen hielten: Professor der Wilnaer Universität Alfons Parczewski, Vertreter des polnischen Eisenbahnverbandes in Wilna Georg Kowalczynski, Vertreter der Arbeiterliga in Wilna Malik u. a. Alle Redner standen auf dem Standpunkt der Anschließung des Wilna-Gebiets an Polen und alle sprachen sich gegen die Annahme des Projektes des Herrn Hymans aus. Es wurden Hochrufe zu Ehren des Generals Zeligowski ausgebracht. Die Delegierten der Eisenbahner und Arbeiter erklärten, daß sie die Entwaffnung der Zeligowskischen Armee nicht zulassen werden. Im Bedarfsfalle wird die Bevölkerung Wilnas, dem Beispiele Lembergs folgend, ihre Heimatstadt mit der Waffe in der Hand zu verteidigen wissen.

— **Streiks.** Mittwoch mittags traten 25 Beamte, die beim Bau der Ansiedelungen für Beamten in Mokotow beschäftigt sind, in den Ausstand. Die Beamten sind Mitarbeiter der Baufirma „Hipolit Sliwinski u. Co.“ Die Beamten verlanden 100% Lohnerhöhung. Sie verdienten bisher von 8 Tausend Mark wöchentlich, während die Arbeiter von 7 Tausend wöchentlich verdienen. — Die Arbeiter der Petroleum-Niederlagen der Gesellschaft „Nobel“ in Pelcowizna legten die Arbeit nieder, weil 6 Arbeiter gegen ihren Willen entlassen wurden.

In kurzen Worten.

Der estnische Gesandte in Moskau erhob bei der Sowjet-Regierung Protest gegen Verletzung des Friedensvertrages.

Der österreichische Präsident Haglisch traf mit dem tschechoslowakischen Präsidenten zusammen, um über politische und ökonomische Fragen zu beraten.

Die Sowjet-Regierung erteilte der nordischen Telegraphen-Gesellschaft in Riga eine Konzession zur Exploitation des Unterseekabels zwischen Rußland, Dänemark, Japan und China.

Das spanische Kabinett ist zurückgetreten. Maura hat die Bildung eines neuen Kabinetts übernommen.

Infolge einer Ueberschwemmung ist die Ortschaft Tinssa unter Wasser gesetzt worden. Die Eisenbahnlinien sind durchschnitten. In Bresancon reicht das Wasser bis zum ersten Stockwerk.

Der französische Flieger Kapitän Pelletier ist in Bukarest eingetroffen. Er hat den Flug von Paris bis Bukarest in 19 Stunden zurückgelegt. Im künftigen Frühjahr soll auf der Strecke Paris—Bukarest ein ständiger Luftverkehr aufgenommen werden.

Am 14. August begibt sich von Riga ein Ausflug lettisch-estnischer Offiziere nach Polen, die sich hier zwei Wochen aufhalten werden.

Telegramme.

Die Reaktion in Bayern.

Berlin, 9. August. In Bayern kam es in vielen Ortschaften zu antisemitischen Ausschreitungen. Einige Marineabteilungen haben die alten Kaiserfahnen ausgehängt und weigerten sich diese durch republikanische Farben zu ersetzen. Die Offiziere der Unterbootmarine haben ihre Solidarität mit den für Kriegsverbrechen in Leipzig verurteilten Kameraden erklärt.

Explosion eines Munitionslagers.

Rom, 11. August. (Pat.) Aus Belgrad wird gemeldet: Infolge eines kommunistischen Attentats sind die Munitionslager in der Umgegend von Kragujewatz in die Luft geflogen.

Haking.

Danzig, 9. August. (Pat.) Der Kommissar der Völkerliga Haking ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsfunktionen übernommen.

Die Frage Memels.

Danzig, 9. August (Pat) Aus Memel wird berichtet, daß die Ernennung Steputats zum Präsidenten des Landes-Direktoriums in den deutschen Kreisen Memels große Erregung hervorgerufen hat. Die örtliche deutsche Presse erklärt, daß Steputat ein litauischer Nationalist und Führer der Großlitauischen Bewegung sei, so daß durch seine Ernennung die litauischen Einflüsse, die die Anschließung Memels an Litauen erstreben, an Stärke gewinnen.

Lodzer Börse.

Lodz, den 11. August 1921.

	Gezahlt	Gefordert	Abschlüsse
Deutsche Mark in bar	25.50	26.—	—.—
" " Schecks	25.50	26.—	—.—
Vereinigte Staaten Dollars in bar	1950.—	2025.—	—.—
" " Schecks	1950.—	2025.—	—.—
Franzö. Frank in bar	159.—	163.—	—.—
in Schecks	159.—	163.—	—.—
Tscheh. Kr. in bar	26.25	26.50	—.—
in Schecks	26.25	26.50	—.—
Engl. Pfd. in bar	7550.—	7575.—	—.—
in Schecks	7550.—	7575.—	—.—
5% Lodzer Pfandbriefe	216.—	220.—	—.—
4 1/2% Lodz. Pfandbriefe	208.—	211.—	—.—
6% Obligationen der St. Lodz	80.—	82.—	—.—

Warschauer Börse.

Notierungen vom 11. August (Pat.)

	gezahlt
6% Anl. d. St. Warschau 1915/16 . . .	—.—
6% Anl. d. St. Warsch. 1917 für Mk. 100	
4 1/2 Pfandbr. d. Bodenkred.-Ges. . . .	97.50 92.25
4 1/2% Anl. der Stadt Warschau . . .	—.—
4 1/2 " " " " f. Mk. 100	
5% Anl. d. St. Warschau	

Bargeld

	Verkauf	Kauf
Ver.-St.-Dollars	2022 1/2	1962

Schecks.	Transaktionen
London	7550—7475
Paris	163
Berlin	25.60
Danzig	—.—
New-York	2020

Aktien

Handelsbank in Warsch. . . .	2325—2275—2250
Diskontobank in Warsch. . . .	2040
Kreditbank in Warsch. . I-III. .	5300—2900
Westbank . . . . I-III.	1590—1575—1500
Ostrowiecker Gesellschaft . . .	8350—8250
Borkowski	1520—1490—1540
Rudzki	2510—2450—2475
Ges. der Zuckerfabriken . . .	—.—
Starachowice für 500 Mk. . .	7025—7100—7075
Schiffahrts-Ges.	2100—2625
Polnische Nafta	2350—2300—2320
Lilpop	3375—3275—3300
Kohle	16000
Firley	660—630
Holz-industrie	1475—1500

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elster.

26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nach dem Essen begab man sich wieder in den Salon. Der alte Herr nahm seinen Platz am Kamin wieder ein, neigte bald das Haupt und schlief sanft.

„Ich möchte Papa in sein Zimmer begleiten,“ sagte Elfriede, sich erhebend.

„Wenn Sie nicht gar zu müde sind, liebe Elfriede, so gönnen Sie mir noch ein kurzes Plauderstündchen,“ bat der Graf. „Ihr Papa schläft ja sanft und süß in dem bequemen Sessel; später soll ihn Jean, den ich für seine Bedienung bestimmt habe, zur Ruhe bringen. Jean ist ein vortrefflicher Diener, Sie brauchen sich nicht zu beunruhigen; übrigens liegen Ihre eigenen Zimmer neben denen Ihres Vaters und sind durch eine Tür mit ihnen verbunden.“

„Ich danke Ihnen herzlich für alle diese Fürsorge, guter Onkel . . .“

„Danken Sie mir nicht, liebe Elfriede,“ unterbrach er sie. „Ich habe vielmehr Ihnen zu danken, daß Sie meine Einsamkeit teilen und beleben wollen. Wenn ich die letzte Zeit einsam am Kamine saß, meine Zeitung las und eine Zigarre rauchte, dann habe ich oft daran gedacht, wie schön es hier sein müßte, wenn ich jemand hätte, mit dem ich die langen Winterabende verplaudern könnte. Ich hatte wirklich Sehnsucht nach einem Wesen, dem ich vertrauen könnte, und das mir vertraute. Ich konnte mir ja Gesellschaft einladen, Jagdgäste und alte Kameraden aus der Residenz, aber das ist nicht das richtige. Ich habe so viele Menschen kennen gelernt und so viele Enttäuschungen erfahren, daß ich tiefe Sehnsucht nach einem wirklichen Freunde empfand.“

„Könnte ich Ihnen einen solchen Freund ersetzen?“ fragte Elfriede schüchtern und in banger Ahnung.

„Gewiß, Sie können es, meine liebe Elfriede, wenn Sie es wollen! Doch,“ unterbrach er sich selbst, „das wird ja die Zeit lehren. Ich erscheine Ihnen gewiß sehr ungezogen, daß ich so viel von mir selbst spreche. Die Hauptsache ist, daß Sie und Ihr armer Papa sich hier wohl fühlen. Denken Sie stets daran, liebe Elfriede, daß Sie hier zu Hause sind.“

Unwillkürlich erhob Elfriede ihren Blick zu dem Gemälde der schwarzäugigen Dame. Unter dem Blick dieser Augen würde sie sich niemals heimisch fühlen können.

„Ah,“ fuhr der Graf fort, „Sie haben das Bild der letzten Gräfin von Chwalkowitz auch schon bemerkt! Ein sonderbares Bild, nicht wahr? Man erzählt sich von dieser Dame auch sehr merkwürdige Geschichten. Sie war eine Polin und soll ihre Tochter, meine Großmutter, verstoßen haben, als sie sich mit dem deutschen Grafen von Wellern verheiratete. Chwalkowitz sollte auf die jüngere Tochter, die mit einem Grafen Krischnowski vermählt war, übergehen. Aber Krischnowski starb als Verbannter in Sibirien, seine Gattin ebenfalls; sie hatten sich in revolutionäre Umtriebe eingelassen, und so kam Chwalkowitz an unsere Familie. Aber die alte Gräfin scheint noch immer zu zürnen. Sie soll als weiße Dame im Schloß umgehen. Ich bin ihr allerdings noch nicht begegnet,“ setzte er lächelnd hinzu.

Wenn auch Elfriede frei von Aberglauben war, so fühlte sie sich doch eigentümlich berührt durch die Erzählung. Die weite Reise, die fremdartige Umgebung, die Erscheinung der hundertjährigen Marianka, das starre, dunkle Auge des Bildes, welches mit strengem Ausdruck nur auf ihr zu haften schien, hatten ihre Nerven seltsam erregt. Sie atmete erleichtert auf, als sie sich in ihre Gemächer zurückziehen konnte, die eine Treppe höher, im Seitenflügel lagen. Eine dunkeläugige Dienerin, um deren eigenartig hübsches Gesicht die schwarzen Haare einen lockigen Kranz bildeten, geleitete sie. Die Dienerin war ganz in schwarz gekleidet, eine weiße Latzschürze und ein weißes Tüllhäubchen milderten jedoch ihre düstere Erscheinung.

„Wie heißen Sie?“ fragte Elfriede.

„Kathinka, gnädige Frau,“ entgegnete das Mädchen.

„Sie irren, ich bin nicht verheiratet.“

Ein Lächeln huschte über das Gesicht Kathinkas, als Elfriede ihr durch einen Wink zu verstehen gab, daß sie sich zurückziehen dürfe.

„Wenn gnädiges Fräulein meiner bedürfen, brauchen gnädiges Fräulein nur auf den elektrischen Knopf zu drücken.“

Endlich war Elfriede allein. Endlich konnte sie sich über die Verhältnisse klar werden, in welche sie, allerdings nicht gegen ihren Willen, versetzt worden war.

Sie hatte dem Vorschlage ihres Onkels zugestimmt, um aus einer ihrem Gefühl peinlichen Lage herauszukommen. Sie achtete nicht auf die stumme Bitte, welche in den Augen Raimunds lag, als sie ihn von ihrem Entschluß in Kenntnis setzte. Aber sie konnte sein ernstes, trauriges Gesicht nicht mehr vergessen, mit dem er die letzten Tage schweigend umherging, und sie fühlte noch den brennenden Kuß auf ihrer Hand zum Abschied. Und da hatte die Gewalt ihrer Liebe ihren Stolz dennoch überwunden, und sie hatte ihm zugeflüstert: „Habe Vertrauen! ich kehre zurück.“

Aber er schüttelte traurig den Kopf: „Ich glaube nicht daran, Elfriede! — Du kehrst nie mehr wieder . . . Die Verhältnisse sind stärker als wir.“

Wenn sie an diesen Abend dachte, warf sie trotzig das Haupt empor. Welche Verhältnisse sollten ihre Liebe ersticken können, die bislang allen Prüfungen standgehalten hatte? Sie zürnte dem Geliebten fast, daß er sie für so schwach halten konnte.

Und jetzt umgaben sie die neuen Verhältnisse und drohten sie fast zu erdrücken.

Sie hatte geglaubt, in ein wohlhabendes Herrenhaus, gleich dem auf Rudow, und anderen Gütern, die sie kannte, überzusiedeln, und jetzt umfing sie der altertümliche Prunk eines großen Schlosses, das zum Wohnsitze eines Fürsten passend war. Ein Reichtum umgab sie, dessen Größe sie nie geahnt hatte. Ein Leben eröffnete sich vor ihr, von dem sie wohl in Büchern gelesen, das sie aber in ihrer Einsamkeit auf Rudow nicht kennen gelernt hatte.

Und dieser altertümliche Prunk, diese silberbetreßten Diener, die feierlichen alten Ahnenbilder, die großen Säle, das alles verwirrte, beunruhigte, betäubte sie, und die dumpfe Luft in ihrem Wohnzimmer legte sich gleich der Ahnung einer drohenden Gefahr auf ihre Seele.

Sie glaubte das schwarze funkelnde Auge der alten gespenstischen Gräfin von Chwalkowitz noch immer mit drohender Frage auf sich gerichtet, sie glaubte noch immer das Kichern und Flüstern der hundertjährigen Alten zu hören, und selbst das blasse schwarzlockige Kammermädchen erschien ihr drohend und unheimlich.

„Du bist nervös erregt“ — sprach sie zu sich selbst. „Du bist doch sonst keine überspannte, romantisch veranlagte Natur — sei vernünftig, dieser Aufenthalt dauert ja nicht ewig.“

Sie begann ihr Haar zu lösen, das in langen, goldigen Wellen über ihre Schultern flutete. Dann kleidete sie sich für die Nacht an und trat vor den Spiegel, um ihr Haar aufzustecken.

Neben dem Spiegel brannten zwei Armleuchter, deren Kerzen ihr Spiegelbild grell beleuchteten.

Aber es war Elfriede, als ob ihr ein ganz fremdes Gesicht aus dem Spiegel entgegenschaute. So bleich, mit so großen, erstaunt blickenden Augen, und plötzlich glaubte sie hinter sich das unheimliche Kichern der hundertjährigen Alten zu vernehmen, und ihr eigenes Gesicht schien ihr die drohenden Züge der gespenstischen Gräfin anzunehmen.

Sie schauderte zusammen — dann aber raffte sie sich auf, löschte rasch die Kerzen und vergrub sich in dem großen alten Himmelbett, dessen seidene Vorhänge sich rauschend und knisternd hinter ihr schlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Verlag von Alexis Drewing und Alexander Milker. — Verantw. Redakteur: A. Drewing. — Redaktions-Schnellpressedruck „Neue Lodzer Zeitung“.